

Erhard Landmann – Die Götter sprechen deutsch

Wir hatten im SYNESIS-Magazin schon verschiedene Beiträge von Erhard Landmann veröffentlicht. Die Artikel waren für uns kontrovers. Genial, meinten die einen, unbewiesene Fantasie die anderen. Wir mussten versuchen, das zu klären. Da wir Erhard Landmann persönlich nicht kannten (die Manuskripte wurden uns von einer anderen Person übermittelt), wollten wir wissen, wer er ist, und was er denkt. Wir besuchten ihn an seinem Wohnort in der Nähe von Frankfurt (das Interview im Anschluss).

Zuvor möchte ich jedoch auf die Grundidee von Landmann eingehen. Er hat eine einfache Sache entdeckt. Danach wurde die Menschheit von außerirdischen Zivilisationen besucht, technisch hoch entwickelte, raumfahrende Völker von verschiedenen Planeten. Wir, die Menschheit, sind Nachfahren dieser Völker. Der Besuch dieser Raumfahrer findet sich in unseren Märchen, Mythen und Sagen wieder. Je nach Kulturkreis muten sie zwar unterschiedlich an, in den Kernaussagen beschreiben sie jedoch alle die gleichen Vorkommnisse.

Sogenannte Götter sind Außerirdische. Die Sprache dieser Besucher ist nach Landmann das „Elidiutische“, die Sprache des Gottes Eli. Die hat sich am besten in der Altdeutschen, in der alten Maya- und Aztekensprache, der Sprache der Osterinsel und Maori erhalten. Nach Landmann sagt eine Mondsee-Wiener Handschrift, dass elidiutisch die Sprache des ganzen Universums sei. Mithilfe des Altdeutschen lassen sich daher alte Sprachen deuten.

Landmann nimmt einen weiteren Ansatz zu Hilfe: Es gab keine feste Rechtschreibung. Texte wurden wortübergreifend gelesen. Ich entnehme nachfolgendes Zitat von Landmann aus seinem Artikel über das Voynich-Manuskript:

„Die meisten Leute besitzen einen Duden, um die Schreibweise eines Wortes nachzuschauen. Ein Herr Duden war der erste Mensch, der eine feste, allgemeingültige Rechtschreibung festlegte. Jeder, der sich mit alten Schriften beschäftigt, weiß, dass es vorher keine gleichmäßige Rechtschreibung gab. Da wurde im gleichen Text das Wort „aufsteigen“ sowohl „ufstic, uffstic, ufctic, ufsteic, upstic, ufstich“ und in noch weiteren Varianten geschrieben und es gab, wie man sieht, keine festen Wortgrenzen. Das ist ungeheuer wichtig, hier festzuhalten. Es gab keine festen Wortgrenzen! Etwas, was unsere angeblichen



Erhard Landmann

Alturfumsforscher, Sprachwissenschaftler, Archäologen ohne sprachwissenschaftlichen Hintergrund, aber Möchtegern- und Hobbyentzifferer von Schriften, allzu gerne vergessen. Diese Tatsache des wortzwischenraumübergreifenden Lesens, dass Buchstaben des vorhergehenden Wortes zum nächsten Wort gehören oder Buchstaben des nachfolgenden Wortes zum vorherigen, ist nicht nur für das Voynich-Manuskript von entscheidender Bedeutung, sondern auch für alte Mayatexte, Aztekentexte, lateinische Texte usw.“

Auch heute noch werden wir von Außerirdischen besucht. UFOs mit all ihren Facetten zeugen davon. Ein besonderer Aspekt sind die sogenannten „Ummo-Briefe“, die man als Versuch einer Kontaktaufnahme von Raumfahrern des Planeten Ummo deuten kann. Dieser Planet könnte die Heimat unserer Vorfahren sein. Landmann hat dazu wie folgt geschrieben (Zitate aus seinem Text: „Kontaktversuche - Die Ummo-Sache und das Voynich-Manuskript“):

„Wenn der Planet Ummo in der Galaxie Od liegt, von der auch unsere Menschheitsahnen kamen, heißt dies wahrscheinlich, dass wir den gleichen Ursprung haben und ‚verwandt‘ sind, diese Außerirdischen aus der Galaxie Od aber von jenen anderen, die die Menschheit seit über 1000 Jahren von Geheimgesellschaften regieren lassen, an Kontaktaufnahmen mit uns gehindert werden. Mir war plötzlich klar, dass es seit langer Zeit eine Kette von Versuchen zur Kontaktaufnahme durch die Ummen gab, die systematisch verhindert wurden.

Wie schwierig eine solche Kontaktaufnahme ist, sieht man schon an der Vielfalt der irdischen Sprachen. Ursprünglich hat-

ten wir die gleiche E li diutische Sprache. Heute gibt es auf der Erde geschätzte 4000 bis 7000 Sprachen und Dialekte, die untereinander unverständlich sind für den, der sie nicht gelernt hat. Welche Sprache also sollen die Ummen wählen, wenn sie in Frankreich, Südamerika, Japan oder China landen? Selbst Nordchina spricht eine im Süden Chinas nicht verständliche Sprache.

Wir haben also mit dem Voynich-Manuskript, den sogenannten Marienerscheinungen, den Kornkreisen und den Ummo-Briefen die vier spektakulärsten Versuche der Kontaktaufnahme unserer außerirdischen ‚Verwandten‘, die stets von den uns Beherrschenden verhindert wurden. Es ist wie in der Geschichte vom Hasen und Igel. Was immer die uns Helfen wollten aus der Galaxie Od zur Kontaktaufnahme auch versuchen, ihre Gegner mit ihren die Menschheit beherrschenden Machtinstrumenten sind immer schon da, denn sie haben ein Heimspiel, wie man im Fußball sagt, und die maßlose Dummheit der meisten Massenmenschen auf ihrer Seite. Schauen wir uns es an. Da war das Voynich-Manuskript. Es musste in großer Eile und Angst geschrieben werden, Angst vor der Inquisition oder den Jesuiten, jedenfalls der katholischen Kirche, ---- und landete dann für über 400 Jahre wo? Genau bei diesen Jesuiten, die es im Kloster verschwinden ließen. Die vielen Versuche direkter Kontaktaufnahme zu einzelnen Menschen und Kindern, wie in Lourdes, Fatima, Medjugorje und vielen anderen Orten wurden sofort von der katholischen Kirche als „Marienerscheinungen“ erklärt, die Kinder zum Schweigen gezwungen und in Klöstern gesperrt und primitive Lügen über die Botschaften verbreitet. Siehe Fatima, wo eine Außerirdische eine Reihe von Besuchen unternahm, um Kontakt aufzunehmen und dann soll sie ein Attentat auf einen Papst verkündigt haben. Heiliger Strohsack, wie soll ein normaler Außerirdischer, der auch nur ein ‚Mensch‘ ist und kein Hellseher, auch wenn er Raumfahrt betreibt, so etwas voraussehen? Fragen sie doch mal unsere Raumfahrer, die in der Raumstation Dienst tun, was sie einem ihnen begegnenden Außerirdischen wohl voraussagen könnten über eventuelle Attentate auf deren Planeten. Aber die Einfältigsten der Einfältigen, die veralberten Massen strömen dann in die angeblich heiligen Wallfahrtsorte, so wie es die Mächtigen wollen.“

Das heißt im Klartext: Verdummung und Versklavung der Massen

und Manifestierung der Macht weniger Wissender, oder wie wir in diesem Fall besser sagen: Illuminati. Außerirdische, die mit uns Kontakt aufnehmen wollten, sollen daran gehindert werden, um das bestehende Ausbeutungssystem nicht zu gefährden. Entsprechende Gegenmaßnahmen erfolgen mit Wissen und Duldung der Regierungen. Daher auch die Vertuschung von UFO-Sichtungen und Diskriminierung der Zeugen.

Landmann wird möglicherweise auch wegen dieser Sichtweise in die rechte politische Ecke gedrückt. Natürlich ist er mit seiner Meinung, auch über die „etablierten“ Sprachwissenschaftler, einigen Leuten ein Dorn im Auge. In so einem Fall findet man am besten ein Totschlagargument gegen den Gegner. Eine bewährte Diskriminierung ist „rechtes Gedankengut“ oder wie man ihn auch bezeichnet hat, ein „rechter Esoteriker“, was immer das sein soll. Da muss man sich mit den Fakten gar nicht mehr auseinandersetzen. Um das hier auszuschließen, möchte ich ein Zitat von Landmann aus seinem Artikel zum Voynich-Manuskript hinzufügen:

„Bevor ich nun zu Teilen des Inhalts des VMS komme, muss ich etwas klarstellen. Das Internet ist voll von Berichten rechter Esoteriker und Ideologen über Flugscheiben der Nationalsozialisten und deren Kontakte zu Außerirdischen vom Sternsystem Aldebaran. Das ruft wiederum linke Gegenideologen auf den Plan, die in primitiver Weise jeden, der auch nur das Wort „Außerirdischer“ erwähnt, als „rechten Esoteriker“ und „Neonazi“ verunglimpfen. Ich habe mich mit diesen Berichten nicht auseinandergesetzt. Da mich der Inhalt des VMS (und vieler alter Texte der Maya, Azteken, Maoris, Osterinslbewohner sowie alte lateinische Texte) zwingt, von der Herkunft der Ahnen der Menschheit aus dem Weltall, von Außerirdischen und von Aldebaran

zu sprechen, befürchte ich evtl. zufällige Überschneidungen und Missverständnisse. Der Autor dieses Artikels kommt aus einer Familie, die gegen die braunen Sozialisten und anschließend gegen die roten Sozialisten auftrat. Der Autor hat den Vater durch die Nazis verloren und musste mit seiner Familie vor den Kommunisten der Ostzone fliehen. Er ist deshalb Gegner jeder Ideologie. Der Autor ist unabhängiger Sprachwissenschaftler und nur der Wahrheit und seinen eigenen Forschungsergebnissen verpflichtet und schon deshalb gegen jede Esoterik. Der Autor wird deshalb jeden Vorwurf einer Verbindung oder Nähe zu rechten, linken oder religiösen Esoterikern oder Ideologen als böswillige, vorsätzliche Verleumdung ansehen und ggf. Maßnahmen rechtlicher Art dagegen ergreifen.“

Ich bin mir bewusst, das Thema Außerirdische wird von vielen abgelehnt und als Spinnerei abgetan. Das ist verständlich, wenn man die Desinformationsarbeit staatlicher und untergrundstaatlicher Einrichtungen in Betracht zieht. Hier arbeiten Profis mit Erfolg. Auch die Vielzahl der seichten, reißerischen Bücher verbessert die Situation nicht. Heutzutage wird von manchen Verlagen gnadenlos jeder Schund verkauft, Hauptsache reißerischer Titel und Aussicht auf Profit.

Im Rahmen unserer Gespräche und Vorträge im EFODON e. V. haben wir schon häufig über das Thema Außerirdische diskutiert. Natürlich gibt es auch bei uns keine einheitliche Meinung. Aber bei unseren Geschichtsforschungen tauchte immer wieder ein Aspekt auf: So wie die etablierte Wissenschaft die menschliche Entwicklung und Geschichte darstellt, kann es nicht gewesen sein.

Die Geschichtler gehen von einer kontinuierlichen Entwicklung der Menschheit von einer affenartigen Vorkreatur bis zu heutigen Menschen aus, über einen Zeitraum von Millionen

Jahren, ohne Einfluss von außen. Genau das glaube ich nicht.

Kein Platz für Velikovskys Katastrophen oder Hörbigers Welteislehre. Kein Platz für Zillmer und seine Beweise für das Zusammenleben von Mensch und Saurier.

Keine Akzeptanz für untergegangene Mutterkulturen, deren Überlebende die Lehrer und Götter der nachfolgenden Generationen wurden. Wir könnten so fortfahren.

Die etablierte Wissenschaft steckt in einer Sackgasse. Um herauszukommen, müssen wir alternativ denken und unvoreingenommen alle Möglichkeiten einbeziehen. Dazu gehört auch die Akzeptanz möglicher außerirdischer Besucher, als Kolonisatoren, Kulturbringer oder Ausbeuter unseres Planeten. So gesehen begrüße ich den Denkansatz von Erhard Landmann und beziehe ihn absolut in meine Überlegungen ein.

Nur weil unsere bezahlten Wissenschaftler es sich nicht vorstellen können (oder dürfen), wie man über 40 Lichtjahre entfernte Planeten erreichen kann, müssen wir diese Reisen nicht als Fantasie abtun. Man kann davon ausgehen, dass die aktuelle Physik sich laufend verändert. Muss sie, denn was wissen wir über die Natur der Elektrizität, des Magnetismus und der Schwerkraft? Nichts! Eines Tages träumt einer einen Traum und erkennt, wie die Dinge wirklich funktionieren. Und dann ist plötzlich eine interstellare Raumfahrt möglich. Es ist keine Frage ob, sondern nur wann.

Wenn ich vor wenigen Jahrzehnten meinem Vater über die Möglichkeiten meines Laptops berichtet hätte, auf dem ich gerade schreibe, hätte er mich zum verrückten Fantasten erklärt. Trotzdem sitze ich hier und tippe. ■

Wilfried Augustin und Gernot L. Geise

Es war alles ganz anders!

Interview mit Erhard Landmann

Gernot L. Geise (GLG): Guten Tag, Herr Landmann. Wir freuen uns, etwas über Sie und Ihre Thesen erfahren zu können. Erzählen Sie doch erst einmal etwas über sich.

Erhard Landmann (EL): Ich bin jetzt 71 Jahre alt und bisher über Kassel nicht hinausgekommen, außer einmal nach Hamburg. In vierzig Jahren bin ich nur einmal in Urlaub gewesen, und das war mir zu langweilig. Aber ich würde schon gern mal ein paar Reisen machen, nach Mexiko oder Ägypten

oder so, und mir das alles gern auch mal richtig ansehen. Ich kenne alles von Büchern, aber selbst gesehen habe ich das alles noch nicht. Aber allein hinzufahren ist immer so eine Sache. Ich reise nicht mehr gern, denn ich hatte einen Sportunfall, bei dem mir vier Wirbelfortsätze im freien Fleisch steckten, zwanzig Jahre lang habe ich nicht viel davon gemerkt, außer bei langen Reisen, und jetzt fängt es an, im Bett weh zu tun. Und Sport kann ich auch keinen mehr machen.

Wilfried Augustin (WA): Wie viele Sprachen sprechen Sie eigentlich?

EL: So fünf bis sechs. Ich bin Deutscher, ich spreche deutsch und kenne ein paar altdutsche Wörter und lese die Texte wie Sie Ihre Zeitung. Wir müssen zusehen, dass wir mit unseren Themen noch einen Durchbruch schaffen, und sei es nur, dass die Leute aufmerksam werden und sagen, jetzt schau ich selbst mal nach, was der für einen Mist erzählt.

WA: Und das ist es ja, was wir vom

EFODON e. V. auch immer wollen: Die Menschen sollen anfangen, selbst zu denken!

EL: Es ist keine Übertreibung, es geht um das Überleben dieser Menschheit. Das fängt bei der Überbevölkerung an. Dafür zahlt man noch Kindergeld. In einer überbevölkerten Welt, wo die Ressourcen schon verbraucht sind, macht man so etwas!

Wenn Sie die Kolonialgeschichte nehmen, dann waren es im Grunde vier Länder – wenn Sie von den paar deutschen oder holländischen Kolonien absehen –, England, Frankreich, Spanien und Portugal. Diese vier Länder haben überall auf der Welt Kolonien gehabt. Und es waren immer dieselben Seefahrer, ob es so stimmt oder nicht, dieselben Leute, die in Amerika, Australien und sonstwo die dortigen Menschen umgebracht und geknechtet haben. Aber es gibt einen riesen Unterschied: In Südamerika und in der Südsee hat man Völker ausgerottet, ganze Völker! In Afrika und in Asien jedoch nicht. Es waren die gleichen Kolonisatoren mit den gleichen Methoden, doch in Afrika und Asien hat man die Völker „nur“ zu Sklaven gemacht. Was könnte der Grund sein, wenn Sie als gleicher Mann unterschiedlich handeln, den einen umbringen und den anderen als Sklave nehmen?

WA: Von dem einen brauche ich das Land und den anderen als Arbeitskraft.

EL: Nein, das könnten Sie ja von beiden gebrauchen. Das ist ganz anders! Es geht um die Sprache! Die deutsche! Die Maya und Chahua, die die theodische (odische) Sprache am besten erhalten hatten, das waren diejenigen (bis auf die Deutschen), die ausgerottet wurden. Die Deutschen hatten das Glück, dass sie in Europa saßen. Deshalb wird heute versucht, aus Deutschland eine türkische Kolonie zu machen. Nicht der einzelne Türke ist ein schlechter Mensch, das stimmt nicht. Ich kenne genug Türken, darum geht es nicht. Es geht nicht um Ausländerfeindlichkeit, es geht um die Masse der Menschen, es geht um die Überbevölkerung.

GLG: In den Achtzigerjahren hatte die Türkei rund 18 Millionen Einwohner gehabt, heute fast achtzig Millionen. Das Durchschnittsalter in der Türkei liegt bei rund 20 Jahren.

WA: Die Türken ins Land zu lassen, um die Deutschen zu verdünnen, aber warum? – Wir sind doch ein Land ohne Rohstoffe – warum?

EL: 1970 hat Prof. Heinz Haber bereits gewarnt und damals im Fernsehen gesagt, die Erde könne eine Milliarde Menschen gut verkraften, zwei Mil-



Erhard Landmann

liarden mit Mühe. Und wir hatten damals zwei Milliarden Menschen, das war 1970. Heute haben wir neun Milliarden, keiner weiß es richtig.

GLG: Offiziell sollen es nur um die sechs Milliarden Menschen sein.

EL: Dann müssen Sie bedenken, dass im 2. Weltkrieg allein auf deutscher Seite 27 Millionen geburtsfähiger Leute umgebracht wurden. Erstmal schon von Hitler. Dann hat Mao 65 Millionen umgebracht, Stalin 42 Millionen, der ganze Kommunismus 110 Millionen. Das dürfen Sie zwar nicht sagen, aber darüber gibt es Bücher. Warum ist die Masse der Menschen trotzdem so angestiegen, obwohl die Masse der zeugungsfähigen Männer weg war? Warum ist all die Masse an Männern gestorben, auch mein Vater etwa. Der hätte vielleicht auch noch ein oder zwei Kinder gezeugt.

GLG: Warum lebten nach dem 2. Weltkrieg mehr Menschen auf der Erde, obwohl so viele umgebracht wurden?

EL: Es gibt noch eine Menge Probleme, die wir lösen müssen.

GLG: Ein anderes Thema: Als ich mich in Bolivien mit Archäologen unterhalten habe, waren die ganz offen und sagten, dass sie archäologisches Gelände auch mit Rutengängern begehen würden, was hier bei uns unvorstellbar ist. Und bezüglich UFOs sagten sie, sie seien eine alltägliche Sache, sie fliegen fast täglich hin und her, da denkt sich keiner mehr etwas dabei. Ich habe leider keines gesehen, obwohl ich gern selbst eines gesehen hätte.

EL: Es gibt in Südamerika Stellen, etwa ein Dreieck in Nord-Argentinien, da sind die auch meistens, und in Chile. Und vor allem diese Viehverstümmelungen, wer macht so etwas? Meistens in Verbindung mit UFO-Sichtungen. Ich könnte da einige Beispiele erzählen.

WA: Da müsste man mal rüberfliegen.

Aber ich würde wohl kein UFO sehen.

EL: Doch, auch Sie würden eines sehen! Da gibt es gewisse Routen, da verfolgen UFOs Autofahrer, bis sie entnervt aufgeben und in irgendeine Tankstelle fahren.

WA: Da gibt es gewisse Leute, die sagen dann: Es sind alles reichsdeutsche Flugscheiben.

EL: Überlegen Sie sich doch mal, die sind doch nur primitiv nachgebaut worden. Und die hätten doch keine zwei Tage überlebt. Das sind doch jetzt Jahrzehnte her, und dann schreibt die Frau Schlotterbeck „Ja, die deutsche Absetzbewegung ...“

GLG: Aber diejenigen, die sich abgesetzt hatten, haben doch bestimmt auch Kinder gehabt ...

EL: Aber die haben sie wohl kaum mit da runter genommen.

GLG: Man weiß es nicht.

EL: Wo sollen die denn in der Antarktis aufwachsen?

GLG: Die Antarktis kann man vergessen. Im Krieg war dort ein U-Boot-Stützpunkt, ohne Zweifel. Aber später nicht mehr.

EL: Es stimmt schon, dass Hitler mit den Außerirdischen zusammengearbeitet hat, und die Bezeichnung „Haunebu“ für die Flugscheiben kommt von „Hunnenbau“, die haben einfach zwei Buchstaben vertauscht.

GLG: Die Bezeichnung „Haunebu“ und deren Entwicklung ist abgeleitet von der Ortschaft Hauneburg an der Haune.

EL: Das geht auf den Hunnen zurück. Die Maya nannten sich ja auch *Hun-achbu*. Das hängt schon damit zusammen. Ich bestreite nicht, dass UFOs gebaut wurden und dass da Kontakte waren. Auch die Foofighter, warum haben sie die Deutschen nicht angegriffen? Weil die ein Hakenkreuz drauf hatten. Ich würde auch mal gerne einen Artikel über das Hakenkreuz schreiben, aber das darf man ja nicht, das ist ein Tabu-Thema. Was ist denn das Hakenkreuz? Das ist gar kein Symbol! Das sind die Buchstaben H I L. Es ist das Wort *hil* = „heil“. Darum hat man auch „Heil Hitler“ gesagt. Und die Buddhisten nennen das heute noch das Symbol der Heiligkeit. Und das Wort Swastika heißt ja „der Bund“. Auch in Glozel vor 4000 Jahren und allen alten Felsmalereien haben sie dieses Hakenkreuz verwendet.

Es gibt Themen, die kriegen Sie nicht tot. Das ist genauso mit Atlantis. Erstens hat es Platon nicht gegeben. Ich habe 120 oder noch mehr Textstellen geprüft, in lateinischen Texten. Atlan-



Von links: Gernot L. Geise, Erhard Landmann, Wilfried Augustin.

tis = At lant is. At heißt „bei“. Atlantis heißt „beim Land ist“. Dann fahren Sie mit irgendeinem Schiff und sagen „At lant is“ ein Haus oder ein Baum oder irgend etwas. Das ist überhaupt kein Kontinent! Da gibt es Leute, die schreiben mir ganz begeistert: „Haben Sie meinen Artikel über Atlantis gelesen?“. Dann sage ich: „Nach meinen Forschungen hat es das nicht gegeben.“ „Dann schicke ich Ihnen etwas über das Gilgamesch-Epos“. Und dann sage ich, es hat ja gar keine Keilschrift gegeben! Ich habe eine Darstellung des Gilgamesch-Epos, das sind gerade mal fünfzehn Zeilen. Wie können Sie dann ein Buch übersetzen von 150 bis 160 Seiten? Wohlgermerkt Übersetzungen, und nicht, was die dann als Kommentare dazu schreiben.

GLG: Das ist ja nur eine Tafel von vielen. Abgesehen davon: Wenn ich zum Beispiel hundert Keilschrift-Tafeln habe, in welcher Reihenfolge sind sie denn? Ich muss doch erstmal versuchen, aus diesen Zeichen etwas herauszulesen.

EL: Alle entzifferten Sprachen unterscheiden sich – wenn Sie sich das als Sprachwissenschaftler ansehen – von allen lebendigen Sprachen. Warum gerade die? Da habe ich diesem Wolfgang Gockel, dem angeblichen Entzifferer der Maya-Schrift, gesagt: „Ich behaupte, die ägyptischen können Sie nicht lesen. Woher wollen Sie das wissen, Sie erkennen ja nicht einmal, dass das Buchstaben sind.“ „Ja“, sagt er, „da gibt es Vergleiche zu den sumerischen“. Ich sage: „Die sumerischen gab es aber auch nicht!“. „Ja, da gibt es Vergleiche zu den assyrischen.“ Das heißt, die gehen von einer nicht entzifferten Sprache zu einer anderen nicht entzifferten, und wenn sie dann bei der fünften oder sechsten Sprache sind, die auch nicht entziffert ist und die es nicht gegeben hat, von der nehmen sie es dann und übertragen es.

Das hat er mir ganz offen gesagt. So kann man aber keine Texte übersetzen und schon keine Sprachen.

Hier in diesen ägyptischen Abbildungen sehen Sie ganz deutlich das Wort „ich“ (ih). Hier sehen Sie zigmal das Wort „od“, sowohl zusammen als auch getrennt geschrieben. Es wird also immer über die Galaxie „Od“ geschrieben.

GLG: Das ist jetzt die Frage, ob die Leute, die das geschrieben haben, es überhaupt noch gewusst haben oder nur als Synonym verwendeten?

EL: Das fängt bei dem Namen Ägypten an. Das hat es so überhaupt nie gegeben. Das Wort „Ägypt“ ohne „t“ ist ein Raumfahrzeug. Der Name dieses Landes war nie und nimmer Ägypten. Genauso: Die Herrscher waren keine Pharaonen. Pharao (Fahra ho), die sind hoch gefahren. Oder Echnaton, die anderen sagen Aknaton, was ist richtig? Ich kann es Ihnen sagen: Echnaton. Wo kommt der Name her? Das ist E-gnadon, das ist Gottes Gnade. Das ist kein Pharao gewesen. Da die Ägyptologen die Texte nicht lesen können, nehmen sie altgriechische Überlieferungen, aber altgriechisch gab es auch nicht! Also nehmen sie E-gnadon, Gottes Gnade, (das können Sie in altdeutschen Wörterbüchern alles nachlesen) und machen einen Pharao daraus, wobei „Pharao“ „hochgefahren“ heißt.

GLG: Aber vielleicht hat er sich doch so gesehen als Gottes Gnade?

EL: Und dann war da eines Tages eine Maya-Ausstellung in Köln, Ende der Sechzigerjahre. Da sagte ich mir, das wäre mal ein Problem für mich, und so habe ich es auch in meinem Buch „Weltbilderschütterung“ beschrieben. Wie es so ist, man hat noch anderes zu tun, so hat sich das über Jahre hingezogen. Ich habe mir Bücher und an-

deres Material besorgt, und dann habe ich angefangen. Als ich dann gesehen habe, das sind alles Buchstaben, war mir einiges klar. Dann habe ich 300 Verlage angeschrieben, davon haben mir gerade mal drei geantwortet.

WA: Sie haben zwar gesehen, dass es Buchstaben sind, aber Sie können nicht sagen, wie das ausgesprochen wurde.

EL: Doch, es gibt Maya-Texte, die in ganz normaler lateinischer Schrift von den Sklaven damals aufgeschrieben wurden. Die haben sich damals etwa über die Brutalität der Kirche aufgeregt, aber die konnten das gar nicht lesen, und dann wurden Satz-teile als Namen verwendet. Jeder Satz und jedes Bild, ob ich das will oder nicht, ist ein Beweis für das Versagen der Sprachwissenschaft.

WA: Jetzt haben Sie die Maya-Sprache gelernt...

EL: Nein, ich habe gemerkt, das ist ein altdeutscher Dialekt!

Da sind zwölf Priester in ein Dorf gegangen und haben zum Himmel gezeigt und gefragt: „Was ist das?“. Und da hat der erste gesagt: „Das sind Wolken!“, weil es gerade bewölkt war (wolkan). Der nächste hat gesagt: „blau“, weil der Himmel blau war. Der nächste hat gesagt: „Sonne“ und der nächste hat gesagt „Himmel“ usw. Am Abend setzten sich die Priester zusammen und beratschlagten und kamen zu dem Ergebnis, für „Himmel“ gibt es zwölf verschiedene Ausdrücke. Dann haben sie das Wort genommen, was am meisten vorkam, und so wurde „Wolken“ = wolkan zum Himmel. Das nehmen die Maya-Forscher heute noch.

Dann kam ein schwangeres Mädchen und die Priester zeigten auf ihren Bauch und wollten wissen, wie das heißt, woraufhin das Mädchen sagte „Naguggemanah“ (Na guggle mal nach), im besten sächsischen Dialekt, und so heißt das heute noch. Das ist das Problem, dass alles falsch ist! Wenn es etwas gäbe, an das man sich anklammern könnte!

Woher kommt das Wort „Religion“? Nehmen Sie ein etymologisches Wörterbuch, da steht drin: „Religion kommt von lat. religio, und bezeichnet religiöse Sachen“. Es erklärt sich dieses Wort also durch sich selbst. Ungefähr so, wie das Pferd Pferd heißt, weil man damit fährt, oder der Löwe, weil er in der Wüste löwt. So ein Quatsch! Woher kommt das Wort Religion? Die Kirche hat es europaweit verbreitet und keiner fragt mehr danach. Es gibt aber in Europa das Volk der Basken, die angeblich noch



die älteste Sprache sprechen. Und diese Basken hatten, obwohl sie auch streng katholisch waren, das Wort für Religion erhalten, und das heißt nämlich „erligio“, das heißt „Erleuchtung“, das ist altdeutsch. Damit ist klar, dass es keine Buch-Religion ist, sondern heißt „nach Erleuchtung streben“, und deshalb hat man im Mittelalter den Heiligen einen Heiligenschein in den Kopf gemacht, um darzustellen, dass sie erleuchtet waren.

WA: Jetzt ist es wohl klar, dass alles eine Ursprache ist, aber wie sind Sie nun zu den Außerirdischen gekommen?

EL: Mir war im Grunde klar, was Däniken auch macht. Sie können mir nicht erzählen, dass ein Riesen-Steinblock, der aus einem Steinbruch stammt, der 280 km entfernt ist, mit 30.000 Leuten transportiert wurde. 30.000 Leute ist ein ganzes Fußballstadion voll. Erstens kommen die gar nicht an den Steinblock heran, die stehen sich alle im Weg. Und wenn es über Berg und Tal geht, dann erschlägt der Block sie, wenn es bergab geht. Dann habe ich UFO-Literatur gelesen. Natürlich bin ich sehr kritisch. Ir-

gendwann habe ich aber gemerkt, dass das in alten Texten genauso steht.

WA: Also, die Erde wurde von Außerirdischen mehrfach besucht ...?

EL: Nicht besucht, unsere Ahnen kamen von daher. Und später kamen andere, vom Sternbild Fische, die „fe“. Die ganzen alten Mythologien erzählen von „fe“, von dem alten Volk der Feen. Das waren diejenigen, die die Steuern eingeführt haben. Und auch das Kruzifix, das Kreuz, ist für mich ein Fahrzeug vom Sternbild Fische. Sie können die Schwerkraft aufheben und „fallen ins All“.

WA: Nehmen wir mal solche Leute wie Zecharia Sitchin. Er sagt doch, die Außerirdischen sind heruntergekommen, haben Raumschiffe gehabt, die Anunnaki ...

EL: Ich weiß, was Sie sagen wollen. Sitchin liest Keilschriftentexte und sagt, die Keilschriftentexte sind falsch, ich übersetze sie besser. Es hat nie Keilschriften gegeben! Die Keilschrifttafeln liegen ja ungebrannt in der Erde. Die werden ausgebuddelt, und dann geht man mit Wasser und einer Bürste dran. Damit wird alles kaputt gemacht. Die hatten ja winzige Buchstaben darin untergebracht, die man mit den Augen kaum sieht. Und durch die unsachgemäße Behandlung gehen Rieseenteile der Buchstaben verschwunden, was man erkennen kann, wenn man sich solche Tafeln vor und nach der Behandlung ansieht. Dann machen Sie einen Abdruck davon, und betrachten sich das spiegelbildlich. So entstehen die Keile, das sind eigentlich nur die Zwischenräume zwischen der Schrift. Von diesem Spiegelbild macht man einen Abzug und verschickt den an die Wissenschaftler. Da ich beweise, dass es nur eine Sprache gegeben hat, müsste

da eine Sprache sein, die zumindestens entfernt mit unserer alten verwandt ist. In Wirklichkeit sind all die Sprachen, die ägyptische, die assyrische usw. von der Sprachstruktur von den menschlichen Sprachen total verschieden.

WA: Zurück zu den Außerirdischen. Die sind also irgendwann heruntergekommen, haben den Planeten besiedelt, so wie Sitchin sagt, und haben irgendwann gesagt, wir brauchen Arbeiter und haben sich diese geklont. Sind wir das jetzt? Oder sind wir jetzt die Außerirdischen?

EL: Nein geklont haben sie sie nicht. Wir sind die Außerirdischen! Alle stammen von einem da draußen ab, zumindest diejenigen, die auf der Erde sind. Es kam ein gewisser Mani, vorher gab es die Dinosaurier.

WA: Ja gut, jetzt sind wir so weit, dass wir sagen, da draußen sind welche. Da streiten sie sich, die einen gehören zu denen, die anderen zu jenen, die einen sind die Guten, die anderen sind die Schlechten oder umgekehrt, das ist egal. Was machen wir jetzt mit dem Wissen?

EL: Ich weiß es auch nicht. Mein Ziel ist es, durchzubringen: Es ist alles falsch! Lest altes Schrifttum. Die Wissenschaft ist falsch. Lest mal selber einen alten Text. Irgendwie möchte ich die Wahrheit herausbringen. Dass auch andere Leute die alten Mayatexte lesen, es ist ja gar nicht viel. Wer deutsch kann und ein paar altdeutsche Wörter und ein paar Kleinigkeiten beachtet, kann die Texte lesen.

WA: Herr Landmann, wir bedanken uns sehr für dieses Interview!

Das Interview mit Erhard Landmann führten Wilfried Augustin und Gernot L. Geise am 06.07.2009



Erhard Landmann

Der lahme Bote aus dem All

EIFOs und SIFOs

Es gibt Dinge, die sind so eindeutig, so klar und offensichtlich, dass sich jeder Kommentar dazu erübrigt und dass man sie eigentlich gar nicht wegleugnen kann. Stellen Sie sich folgende Geschichte vor: Ein Dieb stiehlt vor den Augen von Hunderten von Zeugen einen einmaligen Gegenstand, sagen wir eine besonders kunstvoll angefertigte Krone, die es so nur einmal auf der Welt gibt. Anschließend versteckt er die gestohlene Krone aber nicht, sondern setzt sie sich auf den Kopf, sodass sie jedermann

sehen kann. Auf die Anschuldigung, er habe die Krone gestohlen, antwortet er dreist, er könne die Krone gar nicht gestohlen haben, denn erstens gibt es keinen Zeugen für die Tat und außerdem sei sie nirgendwo bei ihm zu finden. Ich überlasse es Ihnen, liebe Leser, was Sie von dieser Geschichte, einer anderen Version des Kindermärchens von „Des Kaisers neue Kleider“ halten. Im normalen Leben wäre so etwas nicht denkbar, - außer - es handelt sich um unsere Sprach- und Geisteswissenschaften, wo ein Heer von nicht

ernst zu nehmenden Leuten, die sich mit Wissenschaftlern und Wissenschaftsjournalisten (in „seriösen Zeitungen“ und in sowieso nicht seriösen Fernsehmedien) verwechseln, solche absolut nicht wegzuleugnenden Fakten mit aller Macht verleugnen oder verschweigen. Einige dieser nicht wegzuleugnenden Tatsachen möchte ich hier präsentieren.

Jeder, der Germanistik studiert hat oder der sich ein bisschen mit altdeutschen Texten beschäftigt hat, weiß, dass aus dem 10. Jahrhundert (so nimmt man

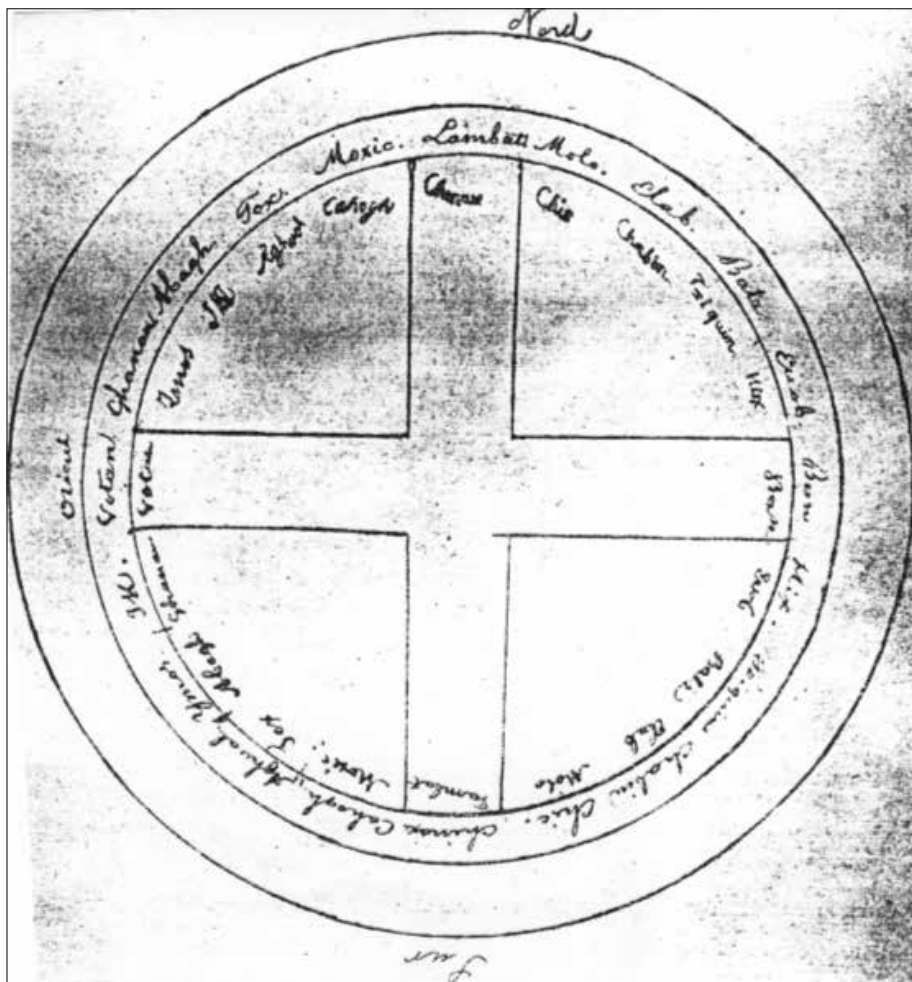


Abb. 1

an) zwei kleine Texte erhalten sind, die unter dem Namen *Merseburger Zaubersprüche* bekannt sind. Im zweiten dieser Texte wird sinngemäß berichtet, dass ein gewisser Wotan mit einem Anderen namens Phol ins Holz ritt. Dabei verrenkte sich das Fohlen dieses Wotan den Fuß, dieser sagte unter anderem: „benrenki“ (das Bein solle sich einrenken) und „ben zi bena“ (das Bein zum Bein), und das Bein renkte sich ein. Ich schreibe hier „sinngemäß“, weil erstens unsere Germanistikexperten nicht in der Lage sind, diese zwei Merseburger Zaubersprüche ganz richtig zu übersetzen (ich werde am Ende dieses Artikels noch darauf eingehen), und weil es zweitens, weit weg von Merseburg und Deutschland, nämlich bei den Maya in Mexiko, eine andere, eindeutige Version dieser Geschichte gibt.

Sehen Sie sich bitte Abbildung 1 aus dem bekannten Buch von *Ramon de Ordonez y Aguiar* „Historia de la Creacion del Cielo y de la Tierra“ („Geschichte der Erschaffung des Himmels und der Erde“), Seite 264, an.

Sie sehen dort drei Kreise mit einem Kreuz im inneren Kreis sowie zwei Sätze in Mayasprache. Der erste Mayasatz umfasst (zufällig) 20 Wörter, der zweite 19 Wörter. Aus diesen zufällig 20 Wörtern hat man, ohne einen Grund dafür zu

haben, die 20 Monate des angeblichen „berühmten Mayakalenders“ gemacht. Die vier Enden des Kreuzes weisen, so schreiben Ordonez y Aguiar und viele, viele andere „Mayaexperten“, auf vier besonders herausragende Monate in diesem angeblichen Kalender hin, auf den 3., den 8., den 13. und den 18. Monat. Was für Worte aber lesen Sie da, bitte schön? Die Worte „Votan, lambat, been y chinás“. Machen wir jetzt eine winzige Trennung bei dem Wort „lambat“ = „lam bat“, indem wir einen Zwischenraum einfügen, dann lesen wir den altdeutschen Satz: „Votan lam bat Been y chinás“. Übersetzt ins moderne Deutsch: „Der lahme Votan bat das Bein und genas (wurde gesund)“. Hier haben wir also die richtige, kurze Version des zweiten Merseburger Zauberspruches. Und daraus hat man den angeblichen Mayakalender gemacht. Wer jetzt noch an diesen „Mayakalender“ glaubt und alles, was man mit ihm in Verbindung bringt, zum Beispiel das Jahr 2012, sollte sich wirklich um seine geistige Gesundheit Sorgen machen.

Wie aber kommt Votan und wie kommt der „Merseburger Zauberspruch“ zu den Maya? Ganz einfach: Votan war kein germanischer Gott (kann er auch gar nicht sein, da es nie Germanen gab), sondern, wie wir gleich noch sehen wer-

den, ein weltweit in allen Kulturen auftauchender lahmer Bote aus dem Weltall. Schon *von Humboldt* stellte die weltweite Verbindung von Buddha (der Bote) und Odin heraus, machte dabei aber den Fehler, das Wort „Odin“, das „Od in“ („in der Galaxie Od“) bedeutet, mit dem Wort Wotan gleichzusetzen, beziehungsweise seine richtige Bedeutung nicht zu erfassen. Die Worte „lahm“ (lam), „Bote“ (bodo, boto, poto, podo, pot, bot) und die mit ihnen im Zusammenhang auftretenden Bezeichnungen für Raumfahrzeuge wie „Ei“ (ai, ay, ey), „Asch“ (as, asc, asca), „Kahn“ (can, kan), „Kabala“ (cabala, gabala, cabal, gabal), „Galgo“ (calk, cal, gal, gall) (der Galgen als kreuzförmiges Raumfahrzeug) und das „cruz“ selber, finden Sie in allen alten Texten weltweit. Bleiben wir zunächst bei den Maya.

Die heiligen Bücher der Maya neben dem Popol Vuh heißen „Chilam Balam-Bücher“ und sind angeblich nach den Orten benannt, an denen sie wiedergefunden wurden, also z. B. Chilam Balam de Mani, de Kauwa, de Tizimin, de Tusik oder de Chumayel. Die offiziellen „Mayaexperten“ übersetzen Chilam Balam mit „Jaguarpriester“. An diesem Beispiel kann man wunderbar veranschaulichen, wie man Kasperletheater mit ernsthafter Sprachwissenschaft verwechseln kann. Man sagt, „chilam“ heiße, „der, der Mund ist“ und weil jemand, der „Mund“ ist, etwas verkündigen müsse, muss er ein Priester sein. Weil er aber ein Priester ist, muss er Prophezeiungen verkünden (Welch eine merkwürdige Logik! So entstand also der Quatsch hoch zehn von den Maya-Prophezeiungen). „Balam“ dagegen soll entweder „Jaguar“ oder „Zauberer, Hexer“ heißen. Ja, was denn nun?

Es interessiert diese Leute auch nicht, dass es in den Mayatexten jede Menge Textstellen gibt, wo statt „chilam“ „chilan“ oder „chelan“ oder „chelam“ steht (wobei es sich nicht um Schreibfehler handelt). Daraus folgt für jemanden, der ernsthaft über Sprache und Texte nachdenkt, dass „Chilam Balam“ kein zusammengehöriger, feststehender Begriff wie „Jaguarpriester“ sein kann, sondern dass hier ein Verb (Tätigkeitswort) und ein Substantiv vorliegen müssen. Außerdem ist bekannt, und dies wissen auch die „Mayaexperten“, dass der yukatекische Dialekt der Mayasprachen keinen Buchstaben „r“ kennt und dass jeder Buchstabe „l“ einen Buchstaben „r“ ersetzen kann. Trotzdem fällt es ihnen im Traum nicht ein, richtigerweise „chiram“ oder „chiran“ zu lesen.

Das Wort „ramen“ bedeutet „angreifen, zielen, einem Ziel zustreben, sich beziehen auf“, und das Wort „ranen“ bedeutet „erbeuten“. Demnach heißt „chilam ba lam“ = „der Bau (Raumfahrzeug)“

des Lahmen greift an“ beziehungsweise „strebt nach, fliegt nach (dem Ziel)“ und „chilan ba lam“ = „der Bau des Lahmen erbeutet“.

Besonders schön ist es in der Verbindung „Chilam Balam Chum ay el“ = „es strebt herbei der Bau des Lahmen, es kommt das Ei (-förmige Raumfahrzeug) aus dem Hel (dem Weltall). Man könnte sich manchmal halbtot lachen über die Böcke, die diese Leute schießen, wenn das Thema nicht so ernst wäre und es nicht um die totale Verfälschung der Menschheitsgeschichte und damit um unser aller Überleben gehen würde.

So wird in einem yukatekischen Text „hel usa lem e“ = „aus dem Hel der Lahme E“ mit „helusaleme“ = „Jerusalem“ übersetzt. Man spürt hier den Einfluss und die jahrhundertelange Fälschung der katholischen Priester bei den Maya. Ich hätte ja noch ein gewisses Verständnis dafür, wenn einer mit spanischer oder französischer Muttersprache einen Mayasatz, der reines „theodische Sprachha“ ist, nicht als solches erkennt. Wenn aber jede Menge deutscher „Mayaexperten“, die sich Tag und Nacht damit befassen, nicht merken, dass ein Satz wie der folgende: „u kastiigo kut aal“ = „aufgestiegen kot all“ = „aufgestiegen der Gott ins All“ (man beachte, dass der yukatekische Dialekt den Buchstaben „f“ eliminiert hat und statt „uf“ nur „u“ schreibt), reines Altdeutsch ist, kann ich diese Leute nicht mehr ernstnehmen. Oder der Satz: „katun il Maya panob“ = „die Bahn zum (Stern) Maya oben eilen tun“, oder der Satz „hoho cot sac tan v lum“ = der „hohe Sachsengott dann auf in den Rum (Raum, Weltraum)“.

Verlassen wir kurz die Maya und sehen uns die weltweite Präsenz des lahmen Boten aus dem All an. Die Tibeter nennen ihr Land nicht Tibet, sondern „Bod Yul“, nach dem Boten aus dem Jul im All. Entsprechend heißen ihre Priester Lamas, weil der lahme Bote die Religion mitbrachte, und der oberste Lama ist der „Dalai Lama“ (der All Ai Lahme, der Lahme aus dem All-Ei, dem eiförmigen Raumfahrzeug, vergleiche bei den Maya Chum ay hel). Die Christenbibel hat natürlich Baalam und Elam, wobei man aus dem ersten Raumfahrzeug eine Person und aus der zweiten Person „E lam“, der lahme E, ein biblisches Land gemacht hat, während Mesopotamien (das mittlere POTanien) tatsächlich ein Land ist.

Die Araber sagen zur Begrüßung: „as sallamu alaikum“ = der „Asch (fliegende Untertasse) des selig (sal) Lahmen im All-Ai kommt“ und die Mapuche in Südamerika begrüßen Sie ebenfalls als den Lahmen aus dem All. In Mexiko, nicht weit von den Maya, gibt es die Zapoteca, ursprünglich „Zac pot E ca“ = „der Bote des Sachsengottes E“ und

deshalb heißt auch Mexiko (die Eingeborenen sprechen es „meschico“ aus, der Buchstabe „x“ war in alten Texten schon immer der „ch“-Laut), das Land des „meschi cot“, des mächtigen Gottes, und das Nachbarland Guatemala, alte Form „Coathemala“ = „Cot hem ala“ = „Gottes Heim im All“.

Bevor Erich von Däniken den Sarkophag von Palenque richtigerweise als Darstellung eines Raumfahrers deutete, sprachen die „Mayaexperten“ von der Darstellung des „Maisgottes“. Um Dänikens Deutung zu widerlegen, sprachen sie plötzlich vom Fürst „Votan Pacal“, ohne zu merken, dass dies: „Der lahme Botan back ins All“ bedeutet, das, was sie gerade widerlegen wollten. Das Wort „Votan, Votan“ geht nämlich auf zwei Wurzeln zurück. Die eine kommt von „wuotan“ = „wüten“ und bezieht sich auf das „Wüten, donnern“ der Raumfahrzeuge und die andere ist eine Veränderung des „B“ in Bote, Pote, Botan zum „W“ bzw. „V“.

Ein Bischof namens *Diego de Landa* soll die gesamten Bücher und Codices der Maya (bis auf vier durch Zufall erhaltene) verbrannt haben. Selbst ein Teil der „Mayaexperten“ zweifelt heute daran, dass es diesen Diego de Landa gegeben hat, und hinter vorgehaltener Hand munkelt man, dass ein Großteil der Bücher in vatikanischen und anderen katholischen Bibliotheken verschwunden sei. Hier ist der sprachliche Beweis dafür, dass es diesen Diego de Landa nicht gab: „die god E landa“ = „der Gott E landete“, nämlich in Mexiko, Guatemala und Palenque. In Mayatexten stehen Sätze wie „cim ciyax obispo de Landa“ = es „kimmt (kommt) gejagt (h)o(ch), bis der pod E landa“.

Wenden wir uns nun einmal den Raumfahrzeugen dieses lahmen Boten aus dem All zu. Übrigens, neueste Ausgrabungen in Stonehenge haben das Skelett eines Mannes mit einem steifen Knie, einem lahmen Bein, ergeben und man fügt im Bericht darüber ausdrücklich hinzu: Das Skelett eines Mannes, der „von sehr weit hergekommen“ sein soll. Schauen Sie sich bitte Abbildung 2 an. Es ist eine Darstellung aus der „ägyptischen“ Kultur (angeblich Osiris). Wie in allen alten Kulturen besteht die Darstellung aus stinknormalen Buchstaben unseres Alphabetes (das Ägypter, Maya und „Sumerer“ usw. noch gar nicht gekannt haben sollen), die in großartiger, künstlerischer Weise zu Teilen der Bildes stilisiert wurden, zu Teilen des Gesamtbildes umgesetzt wurden. Die ausgestreckte Hand der Person zeigt die Buchstaben „ot“ (angebliches Henkelkreuz oder „Ankh-Kreuz“), die für die Galaxie Ot stehen, die wiederum durch einige Sterne dargestellt wird. Unter dem Ot sehen wir, die greifende Hand als „c“, einen Tennisball als



Abb. 2

„o“ und ein darangeklebtes „t“. Also das Wort „cot“ = „Gott“. Das Schiff stellt den liegenden Buchstaben „C“ dar, der in dem Stab der linken Hand in ein „h“ mit verlängertem Stiel übergeht. Die zugreifende Hand hat, einem Tennisball gleich, den Buchstaben „o“. Wir haben also das Wort „hoc“. Zusammen mit dem Wort Ot will uns das Bild bedeuten: „hoch zum Gott im Ot“. Aber das sind nicht die einzigen Buchstaben. Drehen Sie die Abbildung um 90 Grad, sodass das Schiff rechts steht, erkennen Sie im Kopf der Figur ein „E“, darunter einen Buchstaben, den ich jetzt wegen der Qualität der Kopie nicht genau deuten kann. Beide Arme enthalten ein „I“ mit Punkt, die rechte Schulter am Arm hat ein „P“ und die linke ein „F“ (oder sollte es ein „S“ sein?).

Bei einer großen Originalfotografie würde man erkennen, dass das Tuch, in dem der untere Teil des Körpers eingehüllt ist, sowie die Kleiderreste um den Hals, aus ganzen Reihen von Buchstaben bestehen. Aber dies ist nur ein Hinweis ganz nebenbei. Worauf ich eigentlich hinaus will: Das Bild stellt eine Barke oder Arche (also letztendlich eine Bezeichnung für ein Raumschiff) dar, das zur Galaxie Ot hinfliegen soll.

Es gibt einen Mayatext, der „Dzitbalche“ heißt = es „zieht die Barke“ und ebenso von der Galaxie Ot erzählt, (wie Hunderte von Mayatexten, Azteken-texten, „Lateintexten“ auch). Das „E“ im Kopf weist daraufhin, dass es sich um den „E lam“, den lahmen Boten des Gottes E aus dem All oder um den Gott E selber handelt (und keineswegs um einen Osiris).

Das Ganze ist ein winziges Beispiel dafür (und es gibt Zehntausende Beispiele davon), dass wir weltweit die gleichen Darstellungsweisen, die gleichen Darstellungsinhalte und die gleichen Texte und Namen haben, speziell für den lahmen Boten aus dem Weltall und den Gott E.

Im Zusammenhang mit dieser Abbildung muss ich noch auf das Wort

„Hallelujah“ eingehen. Man erzählt uns, es sei Hebräisch und heiße „Lobet den Herren“. In den alten Texten steht oft die Form „hall ilu yah“ = ins „All eilt nun“, und wer eilt da ins All? Dreimal dürfen Sie raten: der lahme Bote aus dem All. Übrigens gutes Theodischa, gute odische Sprache. Und wer noch zweifeln sollte: was heißt wohl das aztekische „chim al man“ = es „kam oder kommt der Allmann, der Mann aus dem All“. Und wenn im Markus-Evangelium der vermeintliche Jesu gefragt wird „Tu es rex iudaea?“ was man mit „Bist du der König der Juden?“ übersetzt, was aber mit: „Tu es rechiu (x = ch) da ea?“ = „Bist du der Recke (Krieger) aus der Ea (der Galaxie)?“ übersetzt werden muss, dann ist doch wohl alles klar, wie Sie von einer total verfälschten Sprach- und Geisteswissenschaft und von verlogenen Religionen behandelt werden.

Egal, welche alten Texte in welchen alten Sprachen auch immer Sie nehmen, die Namen und Formen der erwähnten Raumfahrzeuge sind ungeheuer zahlreich und doch in jeder Sprache, in jedem Text die gleichen Namen. Da gibt es die runden Formen: Kugel, Sphäre, Ei, Ball, Gabal, Kabala, die langförmigen: Ster, Rohr, Kahn, Fass, (das französische Wort für Fahrzeug = *vasseau* sagt auch heute aus, das Fass des E aus der Au im All), die Eckigen: Ger, Eck, Tri und Dreieck, Xun, Chun oder Cun (der Keil) oder Chil, Cil, Kil oder schlicht die Baue: Bau, Bu, Pu, Hunahpu und die kreuzförmigen oder Galgenförmigen: Cruz, Kruzifix (weil aus dem Sternbild Fisch), Galgo, Gall, Gal, Calk.

Da lese ich in vielen Mayatexten den Satz: „u cuch cabalah cac al ob“. Denken Sie bitte daran, dass in der alten odischen Sprache, der Theodischa Sprachha, das „c“ sowohl als „k“ als auch als „s“ und als „z“-Laut gelesen werden kann. Der Satz heißt also „(a)uf zug (zog im modernen Deutsch) die Kabala sak (die Kabala des Sachsengottes) ins All oben“.

Schauen Sie sich nun bitte Abbildung 3 an. Sie sehen da das in jeder jüdischen Kabalaschrift abgebildete Raumschiff. Eigentlich müsste ich „Geballa“ schreiben. Was heißt nämlich das Wort Kabala, das in so vielen Schreibformen auftritt und keineswegs aus dem sowieso nie existiert habenden Althebräisch kommt? Sie sehen dort zehn Kugeln oder Sphären. Weil die spanische Sprache, ebenso wie die japanische und viele andere Sprachen, keine zwei Konsonanten hintereinander erlaubt, hat man zwischen dem S und dem P ein E eingefügt, sodass die Esoteriker der Kabbala (sie schreiben es mit zwei b) statt Sphere nun Sepher sagen, wenn sie die Kugeln oder besser, Bälle meinen. Daher kommt nämlich der Name Kabala, Gabala, Galal, Kabal,

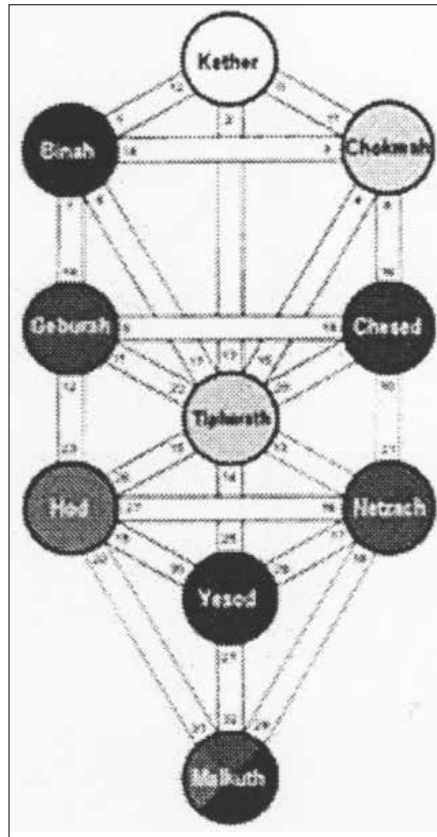


Abb. 3

von den zehn Bällen. Man spricht von einer Zusammenballung von Bällen: das Gebäll. Da es aber dieses Wort in den modernen Sprachen nicht mehr gibt, reden die Esoteriker von Kabbala. Die Kabbala ist das klassische Werk der esoterischen Fantasten, und Sie merken schon, dass da etwas ganz anderes dahinter steckt. Ich würde gern ein kleines Büchlein über die „Kabbala ohne Esoterik“ schreiben, aber dafür wird sich wohl kein Verlag finden, weil es das Ende der drei angeblich großen monotheistischen Religionen wäre, die ihre eigenen heiligen Bücher nicht richtig lesen und übersetzen können und damit zu esoterischem Quark verkümmern, zu Pseudoreligionen, die mit Religion nichts mehr zu tun haben, aber von den Weltbeherrschern dringend gebraucht werden.

Deshalb übersetze ich Ihnen hier und jetzt noch nicht, was da in den Bällen (oder in manchen anderen Kabbalaabbildungen an den Bällen) steht und wie es gelesen wird. Aber es ist nie und nimmer „Hebräisch“ sondern verwandt dem theodischen Dialekt Jiddisch-Deutsch.

Für Ganzschnelldenker: Worin unterscheidet sich der „malkuth“ im 10. Ball der Kabbala, der ein „m“ vom vorhergehenden Wort angenommen hat, vom „allkuth“, dem „Allgott“ der Maya oder anderer Dialekte und Sprachen, die kein „m“ vom vorhergehenden Wort aufgenommen haben? Verblüffende Antwort: in einem „m“, das sowieso zum vorhergehenden Wort gehört.

Nicht nur die Maya und Azteken

schreiben also, dass die „cabalah“ ein Raumschiff-Mutterschiff ist, nein, auch die „lateinischen“ Texte berichten vom *Hel io gabal* und *Hel io gabal us* und *E la gabal*. Wenn man aber dieses Gebäll aus dem Hel, aus dem Weltall, als Namen eines 15-jährigen Herrschers übersetzt, der den Sonnenkult einführen wollte, braucht man sich nicht zu wundern, dass dann Esoteriker denselben Quark in die andere Richtung machen. Dieses Raum-Mutterschiff des lahmen Boten aus dem Weltall, dem lahmen Sachsengott E oder E lam, den die Maya in anderen Texten als den „ev bolonti ku(t)“, den „ewig umwälzenden Gott im All“, den ewig in seinem Raumfahrzeug im Weltall umherfahrenden Gott, nennen („bolon“ heißt im Altdutschen „wälzen, schleudern“ und wird vor allem für die ewigen Planetenumläufe benutzt. Die „Mayaexperten“ übersetzen es mit der Zahl „neun“ und verwenden es nicht nur in ihrem erfundenen Kalender, sondern auch für solchen Schwachsinn wie „Herrscher neun Kaninchen“).

Dieser ewig in seinem Raumfahrzeug im Weltall umfahrende Gott wird bei allen möglichen alten Völkern erwähnt, so auch im Glaubensbekenntnis der Muslime: „Allah il Allah we Mohamed rassul allah“ (Was angeblich heißen soll: „Gott ist Gott und Mohamed ist sein Prophet“): Es muss aber „Alla hil alla hwe Mohamed ras sul alla“ heißen: „Des (Welt)alls Heil, des (Welt)alls Weh (hängt davon ab, dass) der Mächtigmächtige (der Allmächtige, moha und mad sind zwei Formen des altdutschen Wortes „mächtig“) rasen soll durchs All“. Die Muslime degradieren also ihren Gott zu seinem Propheten und erheben das All, das Weltall, zum Gott. Und Prophet, das wissen die Leser meiner Texte, ist das Raumfahrzeug des Herrn. Propheten als Prophezeier der Zukunft oder als Verkünder von Religionen, weder jüdische, christliche, muslimische oder sonstige, hat es nie gegeben.

Schauen Sie sich nun Abbildung 4 an und lassen Sie sich nicht von den dort geschriebenen englischen Wörtern und Zahlen irritieren. Diese stammen nicht von mir. Ich habe die Abbildung aus einem Kabbalaesoterikertext im Internet übernommen. Wer sich für Raumfahrzeuge und UFOs interessiert, weiß, dass UFOs ihre Form und Gestalt laufend ändern können. So wird es von Tausenden von UFO-Sichtungen berichtet. Teile des UFOs spalten sich ab und fügen sich später wieder hinzu. Sie sehen rechts in der Abbildung das ganze Mutterschiff, das Gebäll (oder die Kabbala, wenn Sie so mögen). Das ist also der Kukulkan (der Kugelkahn) der Maya, den Ahnungslose als Mayagott bezeichnen (In Wirklichkeit saß der lahme Gott E im Kahn). Die Azteken nannten ihn Culhuacan, den Kugelwagen, wobei Kugel zu Cul

verkürzt wurde. Sie nannten ihn auch den Teotihuacan, den Wagen aus der Galaxie Ot. So heißen die berühmten Pyramiden dort noch heute, weil dort eben der Ot-huacan, der Wagen aus Ot, landete.

Dass die Mayatexte auch von cabalah, cabal, gabal sprechen, erwähnte ich bereits. Die kabbalistischen Esoteriker nennen die zehn Kugeln, die Bälle, die Sphären, denn auch die Sephirot, meinen aber, es sei die Mehrzahl von Sepher. Es sind aber die Sphären, die Kugeln aus der Galaxie Ot, (auch Od geschrieben), die, wie bei den UFO-Sichtungen, aus dem Mutterschiff, dem Te oti huacan, dem cabalah, dem Kugelkahn oder altdeutsch Kukulcan eben, ein- und ausfliegen. In der Mitte der Abb. 4 sehen sie, in welche Teile sich die Kabbala-Raumfahrzeuge, die Kugelkähne zerlegen, in die verschiedenen, dreieckigen Flugkörper, genauso wie sie stets gesichtet werden. Das sind diejenigen, die in den alten Texten Ger, Ex, Eck, Ek und Tri, genannt werden. Das ist der Ger Manis, der Ger Mano Rum, der Ger Manis aus dem Raum (woraus man ein Volk der Germanen gemacht hat), der lahme Bote aus dem All hieß nämlich Mani, Manu, Emanuhel = der E Manu aus dem Hel (Dies wiederum, behaupten die Falschübersetzer der Vulgata, der Christenbibel, sei ein Name Jesu gewesen. Unter diesem Namen sei Jesu angekündigt worden. So ein Schmarrn, würden die Bayern sagen, nur der bayerische Papst nicht).

Und auch der Name der katholischen Kirche, die sich selbst im angeblichen Latein „eclesia“ nennt, das „gläserne Eck“, das gläserne, dreieckige Raumfahrzeug, das zwar nicht aus Glas ist, aber wie Glas durchsichtig schimmert, kommt von hier. Und da das Raumschiff von Flammen umgeben war, die im alten Deutsch Loh, Loh, heißen, und der Gott E Manu aus dem Hel in der Loh im Raumschiff saß, schrieb man eben vom „E Loh im“. Es bedurfte der esoterischen Spinner und ihrer Magazine, dass man aus dem Gott „E loh im“ irgendwelche Elohim (in der Mehrzahl) gemacht hat, die nun in Sumer, Babylon, in der Christenbibel, in Hirnen rechter Esoteriker und wer weiß, wo noch, ihre Schauer märchen aufführen und nicht wegzukriegen sind.

Neben dem Ger haben wir auch den Exodus, den oder besser, das „Ex Od us“, das dreieckige Raumfahrzeug aus dem Od, und keineswegs den Auszug eines jüdischen Volkes aus Ägypten. Schauen Sie genau hin auf Abbildung 4. Weil Esoteriker spinnen, ist heute und seit Jahrhunderten Krieg im Nahen Osten. So wichtig ist und wäre richtige Sprach- und Geisteswissenschaft, so schlimm wirkt sich Geschichtsfälschung aus. Das ist keine Sache für esoterische Magazine, die Geld machen wollen, aber gerade

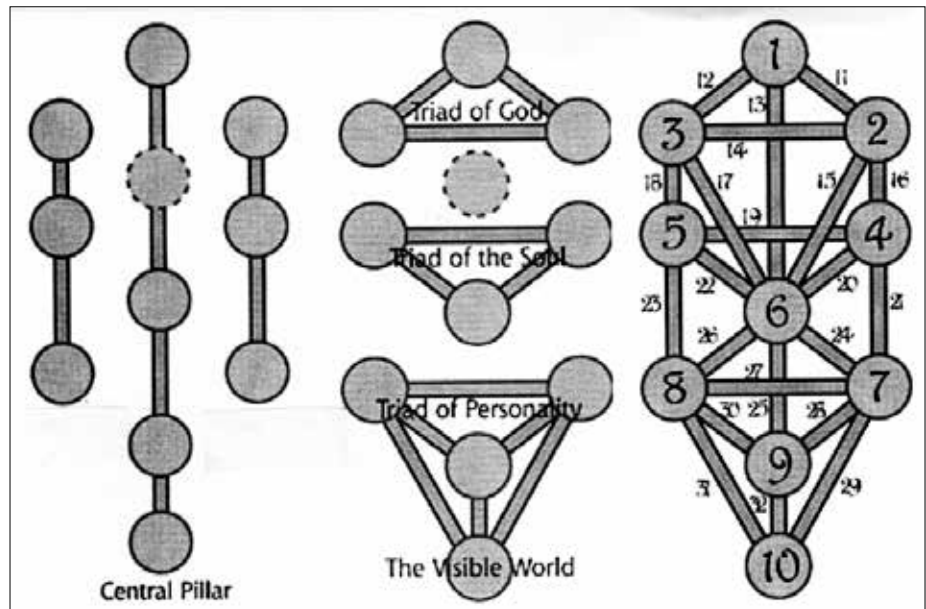


Abb. 4

mal nichts anderes zu schreiben wissen oder für angeblich seriöse Zeitungen, die diese hier angeführten Wahrheiten nie drucken würden.

Ganz links in Abb. 4 sehen Sie eine andere Zerteilung des Raumschiffs Kabbala. Es sind die Länglichen, in den alten Texten Ster, Kahn, Fass, Vas, Pasqua (davon kommt in einigen Sprachen das Wort für Ostern, neben dem altsächsischen Easter) genannten Raumfahrzeuge.

In Israel gibt es einen Ort, der Sderot heißt, der Ster aus dem Ot. Nehmen Sie eine Landkarte des Nahen Ostens und zählen Sie, wie viel Orte und Siedlungen im Namen die Silbe „Ot“ oder „Od“ haben. Da kommen Sie schon an die Hundert ran. Aber wir sind bei der Kabbala, und wenn Sie da mal die Worte auf „Ot“ zählen, du meine Güte! Nur mal eine kurze Aufzählung: hayyot, heikalot, pargod, aggadot, sebaoth und zebaoth, muza-loth, yeshivot, emunot, millot, hilkhot, middot, sefirot, sodot, kavod, mitzuot, aravoth, zavod, ma'alot, kelipoth, atziloth und atziluth, shemot und s'hemot, marot, hatzovot. Die aufmerksamen Leser haben längst gemerkt, dass diese vielen Worte mit „Ot, Od“ Satzteile sind, die von der Galaxie „Ot“ erzählen. Die Kabbala ist nicht in hebräischer Sprache, sondern im jiddisch-altdeutschen Dialekt geschrieben (aber mit hebräisch genannter Schrift, was die große Verwirrung der Esoteriker hervorruft. Oder wissen und wollen die Eingeweihten dies so, damit Außenstehende die Wahrheit nicht erfahren?). Nehmen Sie das Wort „S'hemot“ oder besser „s'hem ot“. „Das Heim Ot“, „die Heimat Ot“, genau das, was in altdeutscher Sprache „heimuot“ die Heimat Ot ist. Damit ist fast alles gesagt. Die Urheimat der Menschheitsrassen ist die Galaxie „Ot, Od“. Das bestätigen nicht nur die altdeutsche Sprache, die Maya-

und Aztekentexte, die „lateinischen“ Texte usw., usw. Jetzt wissen wir also ganz genau, woher die UFOs kommen, wie sie aussehen, wie sie bei ihren Veränderungen funktionieren.

Das angebliche UFO-Rätsel ist damit endgültig gelöst. Man sollte nicht mehr von UFOs reden, sondern von EIFOs (eindeutig identifizierte Flugobjekte) oder von SIFOs (sicher identifizierte Flugobjekte). Das ändert nichts daran, dass es weiter mächtige Kräfte gibt, die die Wahrheit nicht nur über die UFOs, sondern über unsere gesamte Geschichte und Herkunft verhindern und verfälscht lassen wollen. Und Sie, ja Sie, jedenfalls viele von Ihnen, werden dabei weiter mithelfen. Durch Gleichgültigkeit und Vergessen oder aus anderen Gründen. Und wetten wir, dass ein Großteil der Leser dieses Artikels all das vergessen haben wird, wenn die Kasperfiguren in den Fernsehmedien demnächst wieder behaupten, es gäbe gar keine UFOs und die „Wissenschaft“ habe alles geklärt über deren Nichtexistenz. Oder wenn Leute mit viel Getöse und scheinwissenschaftlichem Vokabular und Beweisführung behaupten, UFOs kämen aus der Zukunft oder aus der 52. oder 56. Dimension, was immer das sein soll, oder gar aus Neuschwabenland, obwohl sie nicht weit von dort, in Argentinien und Chile und anderen Teilen Südamerikas seit Jahrhunderten ihre Verstecke oder Basen, wie man heute so schön sagt, haben. Nein, die Kugelkähne, die Gebälle (Kabalas, cabalabs), die Othuacans, die Otswagen und Culhacans, die Stere und Fässer (französisch Vass aus der Allau, die vasseau), die Exs aus dem Od, die Exodusse, die Cruze und galgenförmigen Galls und Gals, die Hunnenbaue – nichts ist so real, so wirklich vorhanden, wie sie.

ck18.01 He tu tan v beel cahobe
 laobi lae Na Hau Kumun, Ah Tzab v pal kaba
 heklay v yum Juan Kumun u kaba.
 Ca ti oci ha tu polob tun
 Na Cahun Che lay v mehen cahie Juan u kabatah.
 Ca oci ha tu pol Na Cahun May, Ah Xun May v coco kaba,
 Na Puc Cime, Ah Pach Uitz v coco kaba,
 Na Dzul Cime, Na Couoh Mut v haan, Na Pot Canche.
 Heklay ti oci ti batabil v mehen vay Calkini lae
 Na Chan Couoh, Ah Na Ytza v coco kaba,
 Na Ahau Ku manan v chibal ca ti zatiob
 Na Chan Che, Ah Kan Tzohom v coco kaba,

Abb. 5

Schließen wir den Kreis und kehren wir zu unserem Ausgangspunkt, den Merseburger Zaubersprüchen zurück. Ich sagte Ihnen schon oben, dass unsere Germanistikexperten noch nicht einmal den ersten der zwei Merseburger Zaubersprüche richtig übersetzen können, wie wollen sie und andere „Sprachexperten“ dann Bibel und Koran, Maya- und Aztekentexte richtig übersetzen? Nehmen wir also die ersten zwei Zeilen des ersten Merseburger Zauberspruches, die da lauten: „Eiris sazun idisi, sazun hera duoder“. Dies übersetzen sie folgendermaßen: „Einstmals saßen Frauen, saßen ... (total falsch) und für den Rest gehen Vermutungen los, was „hera duoder“ heißen könnte und ob es nicht vielleicht „muoder“ (die Mutter) heißen könnte. Eigentlich müssten sie als Altdeutschexperten wissen, dass es im Altdeutschen keine feste Rechtschreibung gab und dass man deshalb den Satz erst einmal aufbereiten muss, was ich hier tun will: „Ei ris sazun idi si, sazun he ra du od er“; und da wir wissen, dass es bei diesen angeblichen Zaubersprüchen um den lahmen Boten (Wotan) aus dem Weltall geht, (was die Germanisten allerdings nicht wissen und nicht berücksichtigen. Gegen UFOs und Raumfahrzeuge würden sie sich wahrscheinlich mit Händen und Füßen wehren), können wir auch richtig übersetzen: „Das Ei stieg auf, sie setzten nach (der Galaxie) Id(i), er tut den Strahl bis (zur Galaxie) Od setzen“. Die Galaxie Id ist auf einem beschrifteten Trümmerstück des in Rosswell abgestürzten Flugkörpers zu lesen.

Die „Lateiner“ reden von den Iden, dem 15. Tag eines Monats, wenn in Wirklichkeit von der Galaxie Id geschrieben wird, und die Altgriechischfanatiker haben aus der „platon id ea“, aus der platten Galaxie Id, die Ideenlehre Platons gemacht. Die Kabbalisten reden immer vom Tarot. Hier liegen die altdeutschen Wörter „tar“ = „dort, da“ und die Galaxie „Ot“ vor. Aber man hat daraus ein Kartenlegenspiel gemacht, mit dem man einfältigen und ängstlichen Menschen die „Zukunft“ voraussagt

und jede Menge Geld abknöpft. Fangen Sie an, sich ernsthaft mit Sprachwissenschaft zu beschäftigen. Es geht um unser aller Überleben.

Da Sie so tapfer bis hierher gelesen haben, biete ich Ihnen jetzt noch eine Belohnung. Eine echte Weltsensation! Sie können hier den ersten Mayatext seit fast 500 Jahren lesen, der nicht von katholischen Klerikern verfälscht oder von unfähigen, selbsternannten Mayaexperten vergewaltigt wurde. Der vollständige Text befindet sich auf der Internetseite www.famsi.org/reports/96072/textsrc/section19a.htm und ist die „Cronica de Calkini“. Leider ist es keine Kopie des Handschrifttextes sondern eine Übertragung in unsere Druckschrift und bei diesen Übertragungen passieren oft Fehler, aber bei den 12 Zeilen, die ich ausgewählt habe, scheint dies nicht der Fall zu sein. Ich habe gerade diese Stelle ausgewählt, weil da vieles von dem, was ich in diesem Artikel geschrieben habe, vorkommt: der Bote (Pot) aus dem All, die Raumfahrzeuge Kabalah, Xun (Keil, dreiecksförmig), Ek (Hek), Chan, Kan usw. Wenn Sie der deutschen Sprache mächtig sind und sich die in diesem Text hier erwähnten Begriffe gemerkt haben, dazu ganz wenige altdeutsche Wörter wie „cah, cahun = schnell, eilig“ oder „il“ = „eilen“ dazu wissen und die Sprachregeln der Mayasprache beachten: Jedes „l“ kann ein „r“ sein, „f“ ist eliminiert und „c“ kann „s“, „z“ oder „k“-Laut sein (Beispiel „U coco kaba(l)“ = „auf zog(o) der Kabal“), können Sie sich sogar selbst an den Rest des Textes wagen. Der oder die Schreiber des Textes oder die es in Druckschrift übertragen haben, haben allerdings, wie Sie sehen können, beim Wort „Kabal und Kabala“ einige Male das „l“ weggelassen. Was Sie nicht wissen können, sind die Namen für Planeten und Galaxien. So ist „Mut“ der Stern Muthallath, Motallah, auch als Caput Trianguli bekannt. Die Azteken nennen ihn Mot. May, Maya ist in den Plejaden. Wo Tzab, Yum und die Ahau (die Wasseraue) und Hen, Hein, Hain (alle diese

Formen kommen in Mayatexten vor), liegen, konnte ich noch nicht herausfinden. Mit „manan“ = „der Mond“ ist nicht unser Erdenmond gemeint, sondern ein Mond, der zur Ahau gehört. Eine Stelle lässt sich nicht hundertprozentig entscheiden: Das Wort „pol“ kann sowohl den Pol eines Planeten und der Erde, als auch das Wort „por, bor“, in theodischer Sprache „Höhe, nach oben“ bedeuten, in dem deutschen Wort „empor“ ist es noch erhalten. Aber es verändert den Sinn nicht allzu sehr, ob ich den Pol hoch oder in die Höhe hochfliege. Der übersetzte Text ist in Abbildung 5 zu sehen.

„Er tut dann auf zum Bär heben, (gemeint ist der Große Bär), oben eilt der E im Ra (im Strahl), nach der Au kommt er, nach Tzab, über dem Kabal der Eck auf Yum schon ankommt. Ziehen tut er in die Por (Höhe) (oder: auf den Pol) oben, schnell tut nun das Ei (Ay) kehren um den Hen des E (den Hain des Gottes E), schnell taucht das Ei (ej, EJ) auf. Zum Pol (oder zur Por, Höhe) zieht nun schnell der Mayahchun (das keil- oder dreiecksförmige Raumfahrzeug vom Stern May oder Maya), zur Bahn auf May zog er. (Hin)aus kommt er zur Eah (Galaxie, hier nicht als Name, sondern allgemein) zurück. Auf jetzt zog er zur Bahn. Er kommt hoch auf die Aue (owo, hier owoh, ist eine andere Form von Aue, sehr häufig in der theodischen Sprache) Mut (Stern Caput Trianguli). Nun des Boten (Pot) Kahn schnell zum Eck reitet („reiten, ritan“ bedeutet „fahren, fliegen“), tut abtauchen, eilt auf zum mächtigen, heiligen (vay = weih, heilig, siehe Weihnacht) Calk (der Galgen, das kreuzförmige Fahrzeug) im Ra (Strahl) des E. Nun ging (flog) er an der Aue (Owoh). Ah nun, jetzt zog der Kabal auf, zur Ahau, zum Mond auf geht der Ball, er wirbelt (rauscht) nach oben. Nun geht der Kahn, zum Heim hoch zog der Kabal.“

Erhard Landmann

Weltbilderschütterung

Die richtige Entzifferung der Hieroglyphenschriften

ISBN 3-932997-93-0

Das Buch kann noch in kleinen Mengen vom Autor bezogen werden.

